

# The Douglas family in Aschersleben

A member of the Douglas clan emigrated from Scotland for religious reasons in 1772 and came to Aschersleben, which was part of the Brandenburg Brandenburg as part of the Halberstadt monastery. The first two generations were initially Calvinist preachers in the Reformed congregations. They also did farming because the money was barely enough.

Wilhelm Douglas discovered a lignite deposit near Aschersleben in 1795 and founded a lignite mine with his sons in 1828. His son Gustav (1798-1877) was in 1832 Aschersleber mayor and member of the district council. The family became richer due to the high demand for lignite and the development of new mines. His son Hugo Sholto Oskar Georg von Douglas discovered potash deposits and founded the potash and rock salt mine Douglashall, which became one of the largest in the world. He was raised to the baronial rank in 1884 and the count's rank in 1888. In 1891 he acquired the Ralswiek estate on Rügen. With this Fideikommissgut the count title became hereditary. Here he had Ralswiek Castle built in 1893/96, which was expropriated for naval purposes in 1939. After his death, the many participating relatives sold the common mining and industrial property and shared the income between them.

damals und heute **Aschersleben**  
10.12.2015 Seite 7

## Ehrenbürger und Ehrenbürgerinnen der Stadt Aschersleben

# DOUGLAS-VORFAHREN WAREN SCHOTTISCHER URADEL

**W**as hat „ein Sohn unserer Stadt“ mit dem Schloss Ralswiek zu tun und warum wirft man deshalb bei den Störtebeker Festspielen sozusagen einen Blick auf Ascherslebener Geschichte? Diese Fragen wollen wir jetzt klären.

### Hugo Sholto Oskar Georg Douglas

Der junge Douglas wurde am 19. April 1837 im alten Rathaus zu Aschersleben unter dem bürgerlichen Namen Hugo Sholto Oskar Georg Douglas geboren. Sein Vater Georg Gustav Douglas war zu dieser Zeit Bürgermeister in Aschersleben und hatte seine Wohnung im Rathaus. Die Ahnherren der Familie stammen aus Schottland und gehörten zum vornehmsten schottischen Uradel (siehe Wappen Seite 8). Ein Teil der Familie wanderte 1688 wegen ihrer

reformierten Anschauungen aus und legte ihren Adelstitel ab. Der Urgroßvater kam 1771 von Jericho in der Mark als Prediger an die reformierte Kirche in Aschersleben. Großvater Wilhelm Douglas folgte ihm ab 1795 in dieses Amt. Der Vater Georg Gustav Douglas war zunächst Regierungsreferendar in Merseburg und ab 1832 Bürgermeister in Aschersleben. Er war ein anerkannter und sehr verdienter Bürgermeister, dessen Würdigung auch dadurch zum Ausdruck gebracht wurde, dass sein Bild als Einziges den Stadtverordnetensitzungssaal schmückte.

Fortsetzung Seite 8



In dieser Villa in der Ermslebener Straße wohnte die Familie Douglas.

## Ehrenbürger und Ehrenbürgerinnen – Fortsetzung von Seite 7

# ALLEINIGER BESITZER EINES SALZBERGWERKES

**D**en Lebensunterhalt bestritten die Douglas vorwiegend durch Ackerbau. Die Stallungen waren in der Rathausgasse. Nach Entdeckung von Braunkohle (in einem Brunnen an der Staßfurter Höhe Nr. 5) beantragt Eduard Douglas die Mutungsrechte.

1828 belehnt die preußische Berg- und Hüttenverwaltung Herrn Eduard Douglas (seinerzeit Justiz-

kommissar in Aschersleben) mit einer „Braunkohlenzeche Georg“ in der Gemarkung Aschersleben. Er übernimmt zunächst allein die Entwicklung und Leitung der Grube. Einige Jahre später arbeitet Georg Gustav Douglas in der Leitung mit. Die erste Förderung erfolgte mittels eines brunnennähnlichen Schachtes in der Schlachthofstraße zwischen Hecklinger Straße und Staßfurter Höhe.

Die Verwaltung war in Holzbaracken auf dem Gelände der späteren Johannis-Knabenschule (Grundschule in der Staßfurter Höhe) untergebracht. Dieses „Provisorium“ wurde wenig später durch die Anlegung der ersten ordentlichen Kohlegrube, der „Grube Georg“, im Dreieck zwischen Magdeburger Chaussee und der Wilslebener Straße abgelöst. Die Förderanlage entwickelte sich trotz einiger Probleme mit dem Schachtwasser und dem anfangs schwachen Absatz der Braunkohle positiv.

Die Ascherslebener verwendeten bis dahin vorwiegend Holz als Heizmaterial für ihre Häuser. Dies war teuer, denn es musste aus dem Harz herbei ge-

schafft werden. Die Schornsteine hatten früher einen geringen Abzug, um das Holz nicht zu schnell zu verbrennen. Braunkohle erforderte jedoch einen stärkeren Abzug, der erst durch den Einsatz eines sogenannten „russischen Rohres“ als Schornstein möglich wurde.

1889 förderten mehr als 200 Bergleute täglich über 680 Tonnen Braunkohle. Durch

den stetig steigenden Absatz der Braunkohle wuchs das betriebliche und private Vermögen der Familie Douglas beträchtlich. So betrug der Jahresertrag nach zwei Jahren 14.000 Taler, im Jahre 1847 dann bereits 47.616 Taler

und bis 1907 wuchs der Gewinn auf rund 6 Millionen Taler. Dadurch wurde auch der Bau einer Villa oberhalb des Zollberges an der Ermslebener Straße Nr. 6 möglich. Hugo Sholto Oskar Georg Douglas besuchte das Stephanium in Aschersleben, legte 1856 das Abitur mit „gut“ ab und studierte ab 1857 Chemie in Berlin und Heidelberg. Danach wandte er sich der Kaliindustrie zu. Zunächst wurde er im Kaliwerk Staßfurt angestellt. 1864 wurde er Mitbesitzer der Grube „Alfred“ bei Calbe. Im Jahr 1864 setzte er die Aufhebung des französischen Einfuhrverbotes für Chlorkalium durch.

Am 24. April 1865 heiratete er Jenny Amalie Reissner aus Gottesgnaden bei Calbe.

1858 diente Douglas als „Einjähriger“ bei den Gardehusaren. 1866 wurde er eingezogen und übernahm als Secondelieutenant eine Ersatzschwadron der 10. Husaren. Die Mobilmachung im Jahr 1870

führte ihn nach Magdeburg, wo er das Elitecorps der Feldgendarmarie des Generalkommandos übernahm.

Später wurde er persönlicher Adjutant des General-Etappeninspektors. Er avancierte zum Major und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Anfang der 70er Jahre gründete er das Kaliwerk Douglasshall bei Westeregeln, das

als erstes aufgrund geologischer Forschungen rationell erschlossen wurde. Douglas war zu dieser Zeit der Einzige, der alleiniger Besitzer eines Salzbergwerkes war. Sein Bestreben, die 20 Kaliwerke zu einem Syndikat zusammenzuschließen, um die Überproduktion zu verhindern, wurde 1879 Wirklichkeit. 1884 ging sein Besitz, das Bergwerk Douglasshall in das Eigentum einer Aktiengesellschaft, der „Consolidierten Alkaliwerke AG“ über. Das Kaliwerk in Westeregeln gehörte Ende des 19. Jahrhunderts zu den größten Werken seiner Art weltweit.



Georg Gustav Douglas war Bürgermeister der Stadt Aschersleben und Vater von Hugo

Fortsetzung Seite 9

Ehrenbürger und Ehrenbürgerinnen – Fortsetzung von Seite 8

## „GRAF DOUGLAS-STIFTUNG“ GEGRÜNDET

**D**ouglas widmete sich auch der Förderung humanitärer Werke und entfaltete auf dem Gebiet sozialer Fürsorge eine vielseitige Tätigkeit. Im Landtag war er Mitglied der Freikonservativen Partei. Er forderte in Reden und Anträgen ein Wohlfahrtsministerium, verlangte Samariterkurse für die Technischen Hochschulen und beantragte ein Reichsseuchengesetz. Die Gründung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt ist auf ihn zurückzuführen.

1866 gründete er in der heutigen Douglasstraße eine Kleinkinderbewahranstalt, die „Graf Douglas-Stiftung“, und unterstützte sie ständig, wie auch einige andere Vereine der Stadt, die auf gleichem Gebiete tätig waren, so den Verein für freiwillige Armenpflege, den Evangelischen-Arbeiter-Verein, den evangelischen Trostverein oder den Gefängnisverein. Ihm zu Ehren wurde 1886 die Straße „Nachbargraben“ in „Douglasstraße“ umbenannt. Von 1882 bis 1913 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, außerdem Mitglied des Landtages Calbe-Aschersleben, Mitglied des Staatsrates, Ehrendoktor Dr. med. h.c. der Universität Halle, Dr. theol. h.c. der Universität Greifswald

und Ritter mehrerer Orden. Die Stadt Aschersleben verlieh dem Grafen Hugo Sholto Oskar Georg Douglas mit Recht die Ehrenbürgerwürde.

### Das Gut Ralswiek auf Rügen erworben

Im Jahre 1891 erwarb Douglas das Gut Ralswiek auf Rügen. Mit dem Kauf war auch der erbliche Grafentitel verbunden. Vom Architekten Gustav Stroh ließ er sich zwischen 1893 und 1896 auf dem Gutsgelände ein prächtiges Herrenhaus im Stil der französischen Loireschlösser erbauen. 1893 verlegte die Familie Douglas ihren Wohnsitz von Aschersleben nach Ralswiek. Das Herrenhaus ist heute ein imposantes Hotel. Hier finden in Ufernähe alljährlich die bekannten Störtebeker Festspiele statt.

1886 wurde Douglas in Anerkennung seiner Leistungen vom Kaiser Wilhelm I. in den erblichen Freiherrenstand erhoben. Wenig später machte ihn Wilhelm II., ein persönlicher Freund von Douglas, zum Grafen.

An seinem 75sten Geburtstag, am 19. April 1912, starb Douglas in Berlin.



Ehrenbürger der Stadt Aschersleben  
Hugo Sholto Oskar Georg Douglas

# Ehrenbürger und Ehrenbürgerinnen der Stadt Aschersleben **ZUM KÖNIGLICHEN KOMMERZIENRAT ERNANNT**

**H**einrich Christian Bestehorn wurde am 26. November 1831 als Sohn des Seilermeisters Johann Christian Bestehorn in Aschersleben geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Aschersleben, begann er eine Lehre in einem kleinen Ladengeschäft in Quedlinburg. Hier musste er auch fortwährend Tüten von Hand kleben.

## Heinrich Christian Bestehorn

Zu dieser Zeit gab es noch keine fertigen Tüten. Anfangs drehte man ein quadratisches Stück Papier zu einer Spitztüte; später wurden die verschiedenen Formen zusammengeleimt. Diese lästige Arbeit prägte sich ihm nachhaltig ein und sollte später Einfluss auf seinen Lebensweg haben. Danach leistete Bestehorn in Sangerhausen beim 4. Jägerbataillon

seine Militärpflicht ab. Er betätigte sich dann als Reisender in der Papierbranche, bevor er sich wieder dem Kolonialwarenhandel zuwandte. Bestehorn kam dabei zu der Erkenntnis, dass die Fabrikation von Papierhüllen für kaufmännische Zwecke ein lohnendes Geschäft bedeutete. In seinem 30. Lebensjahr gründete er am 1. April 1861 eine bescheidene Papierfabrik. In den ersten Jahren stellte er Tüten und Beutel ohne Druck her; später ließ er sie in Hettstedt bedrucken. Dabei setzte Bestehorn verstärkt auf Heimarbeit. Seine Erzeugnisse fanden Anklang und die Nachfrage stieg, besonders nachdem er statt des bisher üblichen Stroh- und



Urkunde zur Ehrenbürgerschaft

Schrenztpapiers feinere Papierqualitäten in der Fabrikation einsetzte. Das Sortiment erweiterte sich bald um Musterbeutel, Briefumschläge, Kassetten sowie Geschäfts- und Kontobücher. Von einer Studienreise zur Pariser Weltausstellung 1867 brachte Bestehorn, neben vielen Anregungen, auch die erste Kouvertmaschine mit. Sie ermöglichte im Transmissionsbetrieb eine zehnfache Leistungssteigerung gegenüber den bisher benutzten Fußbetriebsmaschinen. In der Maschinenfabrik seines Bruders, Ludwig Bestehorn, wurden 12 derartige Maschinen gebaut und sofort eingesetzt. Zu den gewinnbringenden Artikeln zählten auch die Fertigung von selbst entworfenen Telegramm-

formularen und Zweifsel-Couverts. Später begann Bestehorn für die großen Produzenten der Lebensmittelbranche (Kaffee, Tee, Kakao, Zigarren und Zigaretten) geschmackvolle, elegante und billige Verpackungen zu liefern und erweiterte sein Absatzgebiet beachtlich. Seit 1873 war H. C. Bestehorn Mitglied des Kreistages und ab 1876 Mitglied der Handelskammer in Halberstadt. Für seine Verdienste ernannte ihn Kaiser Wilhelm am 22. März 1887 zum königlichen Preussischen Kommerzienrat. Die Stadtverordnetenversammlung von Aschersleben verlieh Herrn H. C. Bestehorn am 26. November 1901 das Ehrenbürgerrecht. Am 29. April 1907 starb H. C. Bestehorn.

Fortsetzung Seite 12